

# Durch Gärten in die Vergangenheit

Die Künstlerin Oxana Chi tanzt mit einer Hommage an eine 1944 in Auschwitz ermordete jüdische Tänzerin gegen das Vergessen an

VON SVENJA BERGT

Die Anfangsszene erinnert an den Beginn des „Kleinen Prinzen“: Oxana Chi kriecht durch einen riesigen Schlauch aus rotem Samt und sieht darin aus wie der Elefant in der Boa Constrictor. Doch es ist natürlich keine Schlange, durch die sich die Tänzerin zu langsamen Paukenschlägen schiebt, sondern eine Art Geburtskanal. Oxana Chi ist Tatjana Barbakoff und wird auf der Bühne gerade geboren.

Nach der Probe sitzt Chi auf einer der Holzbänke in der Kreuzberger Naunynritze. Ihr blaues Gewand hat sie gegen eine Trainingsjacke getauscht und trinkt Wasser in vielen kleinen Schlucken. Das Tanzen ist anstrengend, bei der Luftfeuchtigkeit im Proberaum noch mehr als sonst.

„Durch Gärten“ heißt Chis aktuelle Inszenierung, oder, im vollständigen Titel, „Durch Gärten; Die Gärten; Der Garten, die Gärten, wie durch Gärten“. Was klingt wie eine Deklinationsübung, ist in Wirklichkeit ein Versuch, einem Stück, dass sich immer etwas wandelt, einen angemessenen Titel zu geben. „Wir wollen frei sein, etwas zu verändern“, erklärt Chi. Denn auf ihrer „Kieztournee“ sind Chi und ihre beiden Musiker Beate Gatscha und Martin Sommer ganz unterschiedlichen Räumlichkeiten ausgesetzt. Holzboden folgt auf Steinboden mit Tanzteppich, Säulen oder Wandbehang verändern den Raumklang.

Der Titel gibt auch einen Hinweis auf das Thema der Inszenierung – eine Hommage. Tatjana Barbakoff ist ihr Adressat. Eine lettisch-chinesische Tänzerin, die in den 20er- und 30er-Jahren in Berlin wirkte. Eine Exotin – chinesische Gesichter waren damals nicht alltäglich. Barbakoff brach nicht nur mit der Körperästhetik, sondern auch mit den tänzerischen Stilen ihrer Zeit: Ihre Tänze nahmen unter anderem russische und asiatische Einflüsse auf, doch ihr Lieblingstanz blieb eine Eigenkreation auf chinesischer Basis:

**Chi sieht sich inzwischen selbst als Migrantin, weil sie dazu gemacht wurde**

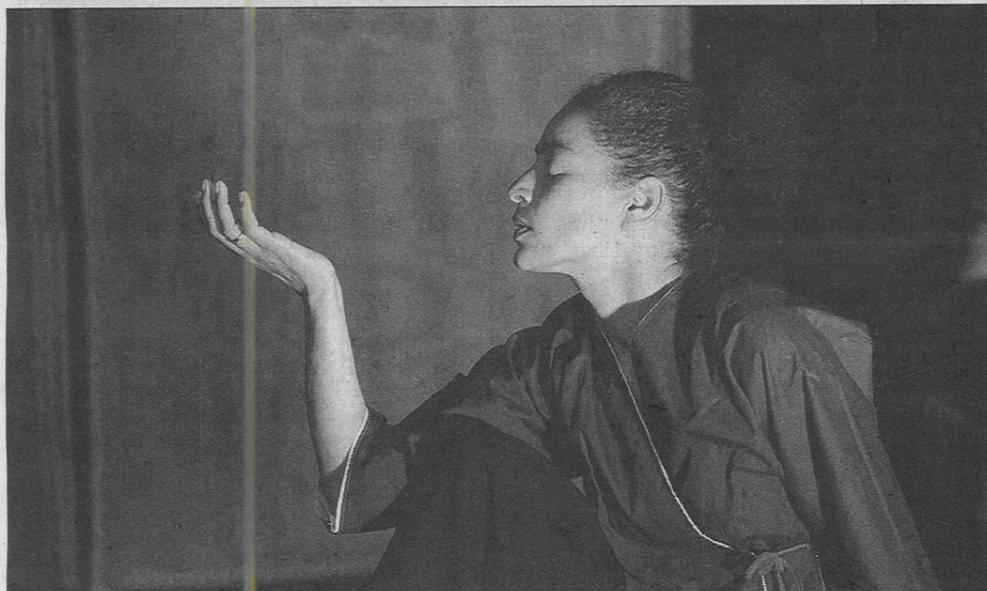
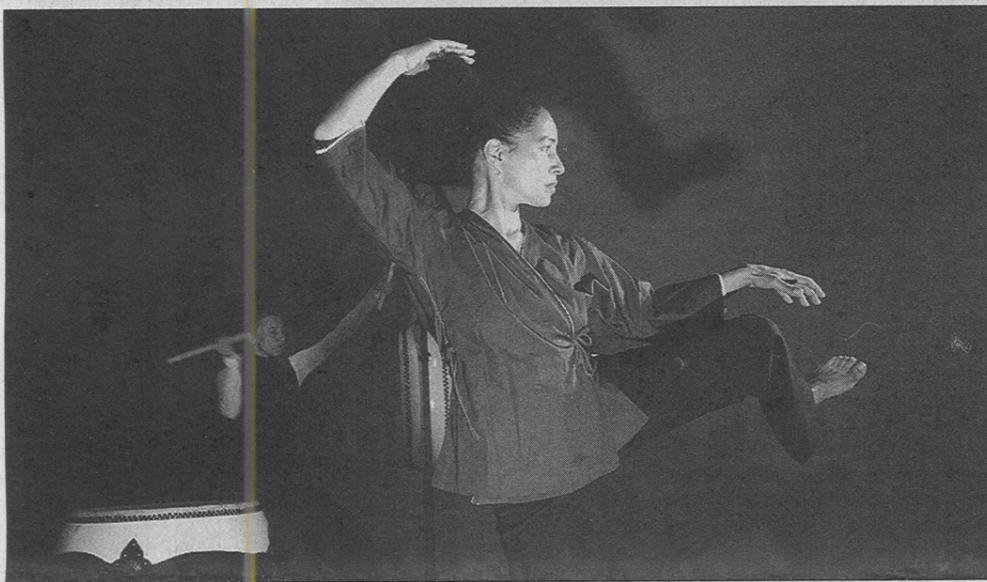
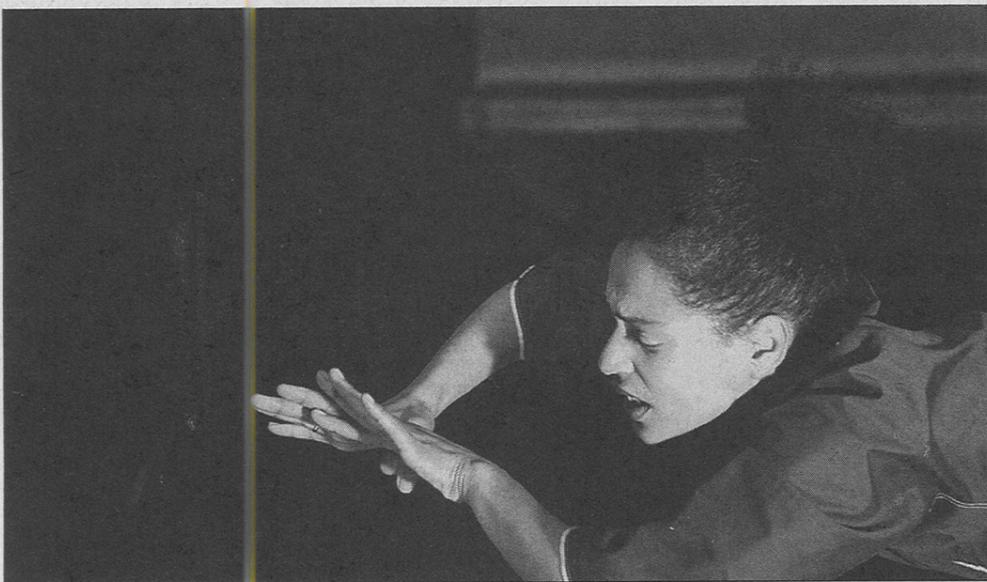
„Durch Gärten“ nannte sie ihn. „Genau wie Tatjana Barbakoff, die nie in China war, nehme auch ich die Einflüsse meiner Abstammung auf“, sagt Chi. Als Tochter eines nigerianischen Vaters und einer deutschen Mutter wuchs sie im Schwarzwald auf – und war noch nie in Nigeria. „Der Tanz ist auch ein Mittel, sich vorzustellen, woher man kommt“, erklärt Chi. Wenn sie über Barbakoff spricht, klingt es ein wenig ehrfürchtig, als spreche sie über eine ehemals gute Freundin, zu der sie leider den Kontakt verloren hat. Barbakoff wurde als Jüdin im Jahr 1944 im Konzentrationslager Auschwitz ermordet.

Der 42-jährigen Chi geht es nicht nur um Kunst, sondern

auch um Politik. „Ich begann mit dem Konzept, als in Deutschland gerade eine Debatte über Kriminalität von Migranten tobte“, erzählt Chi. Mittlerweile sieht sie sich auch selbst als Migrantin, „einfach weil man dazu gemacht wird“. Mit ihrer Arbeit will sie zeigen, dass Migranten eine Kultur bereichern – wie Barbakoff und Chi. Sie selbst stieß bei einer Ausstellung auf ein Bild der Künstlerin und war von ihrem chinesischen Kleid gefesselt. Chi, die unter anderem in Indonesien Tanz studierte, spürte Barbakoff nach und fand „erstaunlich viele Parallelen“. Die binationale Abstammung, das Leben in Berlin und Düsseldorf, der Einfluss asiatischer Elemente in ihren Tänzen und deren Verschmelzung mit anderen Kunstformen wie den bildenden Künsten und Musik.

Wenn Chi auf der Bühne steht, sehen ihre Bewegungen manchmal eher nach Kampf als nach Tanz aus. Tai-Chi-Elemente wechseln sich ab mit Tritten und Sprüngen, dazwischen eine Ballettdrehung. Die Kämpfe in Chis Stück spiegeln die Kämpfe in Barbakoffs Leben wider – Umzüge, Deportationen, Exil, Flucht, Tod. Chi gibt ihr auf der Bühne ein Leben nach dem Tod: In der abschließenden Szene richtet sie sich wieder auf, begleitet von zerbrechlicher Flötenmusik. „Es soll ein Stück Hoffnung sein, dass es weitergeht.“

Premiere am Freitag, 20.30 Uhr im Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4



Oxana Chi sucht im Tanz auch die Verschmelzung mit anderen Kunstformen FOTOS: BERND HARTUNG

## Der German Doctor in Nairobi

Der Berliner Arzt Rolf Krispin verbringt regelmäßig seinen Jahresurlaub in Kenia. In den Slums der Hauptstadt leistet er für eine Hilfsorganisation medizinische Basisarbeit

Rolf Krispin ist ein German Doctor. Nicht hier im Berliner Ärzteforum im Stadtteil Wedding, wo weiß getünchte Wände und schwarze Flachbildschirme die Kulisse einer deutschen Arztpraxis bilden. German Doctor wird der 63-Jährige nur in Kenias Hauptstadt Nairobi genannt. Dort, in den Slums der Millionenstadt, wo eine Wellblechhütte ein Haus und Hygiene ein Fremdwort ist, verbringt Krispin regelmäßig seinen Jahresurlaub. Im Frühjahr 2009 wird der 63-jährige Allgemeinmediziner zum vierten Mal dorthin zurückkehren. „Ich werde gebraucht, also fahre ich hin“, sagt Krispin leise am Tisch eines Spechzimmers, während sich der Berliner Verkehr vor den Fenstern geräuschvoll vorbeiwälzt.

In Nairobi sind die German Doctors nach 25 Jahren Arbeit fast zu einer Institution geworden. Selbst Menschen mit Geld suchen die deutschen Ärzte auf, die von der Hilfsorganisation Ärzte für die Dritte Welt für jeweils sechs Wochen in die ärmsten Gegenden der Welt entsandt werden. Die humanitäre Hilfsorganisation hilft jedoch nur denen, die sich keinen Arztbesuch leisten können. Wer genügend Geld hat, wird zu den einheimischen Ärzten der Stadt geschickt.

Welt den Kampf gegen Krankheiten führen, sind beschränkt. Krispin wuchtet mit zwei Händen die Rote Liste – das Verzeichnis der in Deutschland zugelassenen Medikamente – auf den Spechzimmertisch. Lächerlich klein wirken daneben zwei Seiten mit Medikamentennamen, die der Berliner Arzt in Nairobi verschreibt. „Man braucht nicht tausend verschiedene Mittel, um Krankheiten zu bekämpfen“, sagt er mit Blick auf den roten Wälzer. Basismedizinische Hilfe ist schon mit wenigen Medikamenten möglich.

Eine weitere Erkenntnis nach insgesamt 30 Wochen Nairobi:

**„Ich werde gebraucht, also fahre ich hin“, sagt der 63-Jährige über seinen Einsatz**

Der deutsche Alltag ist banal. Rolf Krispin erzählt mit ruhiger Stimme. Seine Hände hat er um den Oberkörper verschränkt. Der 63-Jährige spricht über Deutschland, wo im Fernsehen Stars und Sternchen ihren Reichtum wie einen Gottesdienst zelebrieren und alle zuschauen. Er wird laut, hebt seine Hand und sagt: „Diesen Gegensatz in Nairobi zu sehen tut mir weh.“

vieler Patienten hat der German Doctor nur noch ein müdes Lächeln übrig. Kam Krispin in Nairobi am Morgen zur Praxis im Slum, warteten oft bis zu dreihundert Menschen vor der Tür.

Doch so bereitwillig wie Rolf Krispin gehen nur wenige seiner Kollegen für die deutsche Hilfsorganisation in ein Dritte-Welt-Land. Der Einsatz ist unbezahlt, der medizinische Alltag selbst für einen Arzt schockierend: Babys mit Herzfehlern müssen unausweichlich sterben, die Aids-Rate ist mit 40 Prozent in schwindelerregender Höhe, und die Hautkrankheiten im Slum entstellen Menschen oft vollständig. 3,7 Millionen Euro bringt die Hilfsorganisation Ärzte für die Dritte Welt jährlich für Medikamente und Infrastruktur auf. Dabei kann die Arbeit die Not in den Slums und Elendsviertel nur lindern, nicht beseitigen.

Einen Vorteil bietet die Hilfsorganisation den Ärzten aber auch. Mediziner wie Rolf Krispin wollen helfen, Deutschland jedoch nicht gleich für mehrere Jahre den Rücken kehren. In sechs Wochen kann ein Arzt ebenfalls viel bewirken. Und auch wenn die Arbeit der Ärzte einem Kampf gegen Windmühlen gleicht – die Lebenseinstellung der Patienten ist ein

LOKALPRÄRIE FON 25902-222 – 9-15 UHR

### KÖRPER & SEELE

ZÄHNEKIRSCHEN, Kieferspannung? Freier und gelassener durch Feldenkrais, Stimmarbeit + mehr [www.denstaedt.net](http://www.denstaedt.net), ☎ 6270 9479

### AUTO

Eigentlich fahre ich immer nur Fahrrad. Jetzt benötige ich wegen einer Bauphase und des nötigen Transportes von Materialien ein Auto. Wer möchte/kann ein Auto (anhänger- und umweltzonenfähig) für ein paar Monate teilen, leihen oder günstig verkaufen? Auch für Hinweise sehr dankbar: Margit, [joemar2@web.de](mailto:joemar2@web.de).

### TANZEN

Tänzerisches Körpertraining für Frauen: Neuer Kurs immer donnerstags 18:30-20 Uhr vom 4.9. bis 16.10. im Phynix Studio mit Hella Niesytka (U-Bhf Südster) Hasenheide 54, in den Südster-Höfen, 10967 Berlin - Info & Anmeldung: [niesytka@gmx.de](mailto:niesytka@gmx.de), ☎ 694 81 05, Phynix Studio: ☎ 6936109

### VERLOREN

Palästinensischen Pass verloren am 28.08.2008 in Berlin Wedding, auf den Namen Walid El-Zaher, ☎ 0176 2895 8486

### STELLENANGEBOTE

Suche selbstständige Hilfe im Haushalt, 1 x wöchentlich. U-bhf Krumme Lanke. Kontakt ☎ 0179/1359098

### SONSTIGES

Packmaterial für Selbstabholer: Umzugskartons 2,50 Euro Rückkauf 1 Euro; Kleiderkisten 7,50 Euro Rückkauf 1 Euro; Decken, Folien, Klebeband - tgl. 7.00 - 20.00, Sa/So 10.00 - 17.00, Lieferpauschale 5 Euro. Zapf Umzüge, Köpenicker Str. 14, 10997 Berlin ☎ 61 0 61

### WOHNEN SUCHE

Unidozentin & Musikerin (u. zwei liebe Katzen) suchen ruhige, sonnige 4-Zi. Wohnung in Berlin mit Balkon oder Terrasse. ☎ 689 72 900

### 25 JAHRE EINSATZ

2.300 deutsche Ärzte hat die Frankfurter Hilfsorganisation Ärzte für die Dritte Welt seit ihrer Gründung vor 25 Jahren schon in Großstadtslums und Elendsviertel vermittelt. Weil viele Mediziner immer wieder dorthin gehen, konnten insgesamt rund 4.500 Sechs-Wochen-Einsätze realisiert werden. Allein aus Berlin starteten über 120 Mediziner zu einem Einsatz. Am kommenden Wochenende feiert die Ärzteorganisation ihr Jubiläum in Berlin. Höhepunkt der Festlichkeiten ist der Auftritt des ehemaligen Außenministers Joschka Fischer.

Gegründet wurde der Ärzteverein 1983 vom Frankfurter Jesuitenpater Bernhard Ehlen. Der Mediziner glaubte, dass es einfacher sei, ehrenamtlich arbeitende Mediziner für nur kurze Einsätze in die Dritte Welt zu gewinnen. Um die Einrichtungen in Asien, Afrika und Südamerika dauerhaft aufrechtzuerhalten,

## Freilichtmuseum Domäne Dahlem

Königin-Luise-Str. 49 • 14195 Berlin • Tel. 666 3000  
www.domäne-dahlem.de  
U-Bhf. Dahlem-Dorf • Bus 110, X 83